

Hongkongs deutsches Findelhaus.

Segensreiche Gründung des Organisations der deutschen Chinesenmission. Auf halber Höhe über der Stadt Hongkong liegt ein stattlicher Bau mit luftigen Hallen, von einem großen Garten und weitem Spielplatz umgeben. Es ist das deutsche Findelhaus, in dem kleine chinesische Mädchen, die von ihren Eltern ausgelegt sind, Aufnahme finden. Die Anstalt wurde 1850 von dem ersten deutschen Chinesenmissionar Güglack begründet, dem eigentlichen Organisator der Chinesenmission, der als Sohn eines armen Schneiders durch ein Wittgenbuch an den König Friedrich Wilhelm III. in der Berliner Missions-Anstalt seine Ausbildung erhielt und dann im Himmelfischen Reich eine segensreiche Wirksamkeit entwickelte.

In China herrscht ja noch heute der Brauch, sich der neugeborenen Töchter durch Mord oder Aussetzen zu entledigen. Man findet bei verschiedenen Ortlichkeiten Thürme, die über dem Wasser erbaut und dazu bestimmt sind, die dem Tode geweihten Kinder aufzunehmen. Wiederholt sind von den Vorgesetzten Verordnungen erlassen worden; auch chinesische Findelhäuser wurden begründet, die aber zum großen Teil dem Mädchenhandel dienen und so nur ein Liebel an die Stelle des andern setzen. Ein uralter Volksglaube rechtfertigt dem Töten den Mord der Tochter. Er glaubt nämlich durch Mißhandlung und Tötung eines Mädchens die Geburt eines Knaben zu können. Es gilt als Schande, wenn ein Chinese, der keinen Sohn besitzt, mehr als zwei Töchter hat.

Frauen, die später Christinnen wurden, erzählten den Missionären, wie selbstverständlich unter dem Volke die Aussetzung der kleinen Mädchen erscheint. Die Schwiegermutter sagt einfach der Wöchnerin, die eine Tochter geboren hat: „Wozu so viele? Es wird nicht gewaschen,“ und damit ist dem Kinde das Todesurteil gesprochen. Früher fanden die Missionäre auf ihren Reisen im Innern des Landes gar häufig Kinderleichen, erstorben, verhungert, verlassen, vergessenen. Heute werden diese ausgelegten Mädchen im Lande aufgenommen und nach der Findelanstalt in Hongkong gebracht. Für 120 Kinder ist Platz. Sie werden zunächst von chinesischen Ammen gesaugt und dann in die Obhut der Spielkinder aufgenommen. Vom siebenten Jahre an werden sie von den Schwestern der Anstalt unterrichtet und nach der Konfirmation erlernen sie die Hausarbeit. Die begabteren werden zu Lehrerinnen und Missionärinnen erzogen; die meisten aber heiraten bald, denn sie sind als Frauen äußerst begehrt. Das Haus gibt ihnen die Hälfte der Aussteuer und rüftet ihnen die Hochzeit her. Die Kinder werden vollständig chinesisch erzogen; sie tragen die landesübliche Kleidung und spielen chinesische Spiele. Doch deutsche Ordnung und deutsche Tüchtigkeit herrscht in der Anstalt, und schon von fern her kann man die hellen Stimmen der Findelkinder hören, die zu chinesischen Texten deutsche Lieder singen.

Der Roman eines Banditen.

Ein durch Verbrechen seiner Geliebten in Frankreich verbannter Verbrecher. In Cholon-sur-Saone, Frankreich, ist ein Verbrecher verhaftet worden, dessen Laufbahn voller Abenteuer ist. Don Thurnout ist erst 30 Jahre alt, aber seine Thaten überrufen um ein beträchtliches das Schuldbüro eines alten und ergrauten Verbrechers. Jahrelang war die Polizei von ganz Frankreich hinter Don Thurnout her, ohne ihn fassen zu können. Jetzt hat ihn die Liebe zu Fall gebracht. Seine Geliebte, Clara Tylgat, eine hübsche Flämin, hat Verzicht an ihm geübt und ihn bei der Polizei denunziert. Don Thurnout wurde in Paris geboren. Seine Eltern waren sehr anständige und wohlhabende Leute. Das Kind neigte aber schon früh zum Verbrechen. Bereits mit 13 Jahren verließ Don einen Einbruch in die Kirche von Rieppe. Mit 18 Jahren kam er nach Val d'Hyeres in Zwangsverhaftung; er entfloß, wurde aber bald ergriffen und bis zur Volljährigkeit in eine Zwangserziehungsanstalt gebracht. Darauf trat er in die belgische Armee ein und brachte es nach sechs Monaten bis zum Korporal. Dann hatte er genug vom militärischen Ruhm und desertierte. Er durchwanderte die Schweiz, Deutschland und Italien. Natürlich nahm er auf seiner „Reise“ überall die Gelegenheit wahr und stahl wie ein Raub. Nach Belgien zurückgekehrt, wurde er verhaftet und wegen Fahrenflucht zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Nach einem Jahre erfolgte aber bereits seine Rehabilitierung und Wiedereinstellung in die Armee. An demselben Tage desertierte er abermals und ließ sich für die Fremdenlegion anwerben. Unter General Wauters schlug er sich außerordentlich tapfer und wurde belohnt. Im Jahre 1903 wurde Don Thurnout entlassen und kam nach Lille, wo er ein Jahr lang ein ehrsames Leben führte. Dann packte ihn die Liebe. Er entführte ein junges Mädchen, half sich anfangs mit Betteln und Stehlen durchs Leben und wurde schließlich Kontrolleur bei der Ausstellung in

Antens. Diese Verhaftung fand er aber bald langweilig. Er zog mit seiner Donna durch die Straßen von Lille als Straßenfänger, während sie die Laute dazu schlug. Eines schönen Tages ließ er seine Gefährtin im Stich und dampfte nach Paris. Hier lernte er die Flämin kennen. Als er eines Tages mit seiner neuen Geliebten in einem Kinematographentheater saß, in dem Einbrüche in Kirchen gezeigt wurden, hatte er plötzlich sein wahres Talent entdeckt. Nun zog er mit Clara Tylgat durch ganz Frankreich und plünderte nicht weniger als 200 Kirchen und Kapellen, bis er durch den Verrat seiner Geliebten verhaftet wurde. Er lebt im Gefängnis wie ein Philosoph. Er liest sehr viel, am liebsten Abenteuerromane und — die Geschichte Frankreichs, die er sehr interessant findet. Er hat nur einen Gedanken: Rache zu nehmen an Clara Tylgat.

Ceylon.

Die wirtschaftliche Kultur und der Reichtum der Insel im Altertum. Ceylon jetzt und einst war das Thema, dem Frau Marie Rufsaus-Higgins aus Colombo im Victoria-Vorlesung zu Berlin jüngsthin interessante Ausführungen ließ.

Ceylons Landschaft mit dem dichtesten Palmengürtel am Meeresufer, mit den Lemonen, Jades und Brotfruchtbäumen, den zehn Fuß hohen Farrenwäldern, dem schneebedeckten Hochgebirge, den Flüssen und Thälern ist noch heute herrlich. Aber wo jetzt undurchdringlicher Jungelwald sich ausbreitet, waren früher 10,000 englische Quadratmeilen mit Reis bebaut, die durch ein ebenes künstliches wie großartiges Bewässerungssystem stets überreiche Ernten lieferten. Heute sind die Wasserleitungen zerstört, mit der Dürre herrscht die größte Armut in den Dörfern. Die Blütezeit Ceylons lag um 500 bis 107 v. Chr. Eingeborene Könige, reicher als die indischen Rajas, herrschten damals über ein glückliches Volk. Ceylon war, obgleich ohne Flotte, ein Haupthandelsplatz der östlichen Welt; sein Reichthum an Gold, Edelsteinen, Erzen lockte die Kaufleute aller Länder. So entstand mit dem Wohlstand eine prächtige Kultur, die durch die Belehrung des Volkes zum Buddhismus eine religiöse Weihe erhielt. Eine ungeheure gläubige Energie steigerte alle Lebenskräfte und ließ jene grandiosen Bauwerke entstehen, die zum Teil wohl erhalten, in ihrer Großartigkeit nur mit den ägyptischen Kunstdenkmälern zu vergleichen sind. So enthält die „heilige Stadt“ der Tempelbezirk der ehemaligen Hauptstadt Amrabhapura, die 20 englische Quadratmeilen umfaßt — die ganze Stadt hatte eine Ausdehnung von 250 Quadratmeilen — herrliche Terrassenbauten um den heiligen Bo-Baum, die Ruinen des grandiosen neunstöckigen Königspalastes mit 1000 Zimmern, dessen Haupthalle von 1800 mit Kupfer beklebten, mit Edelsteinen verzierten Säulen getragen wird. Großartig sind die hier und andernorts errichteten Dogobas, Reliquienbehälter von massivem Mauerwerk in Glodenform, 100 Fuß im Durchmesser und bis 400 Fuß hoch. Bei Festen wurden diese Steinberge mit Blumenkränzen umwunden. Großartige Bäder, Klöster, so groß wie eine Stadt, Felsenempel mit herrlichen Skulpturen und jene schon erwähnten Zantk mit ihren Schloten und Wasserleitungen zeigen die hohe Kunstblüte jener fernsten Epoche, deren unerhörte Pracht und Machtfülle ammutet wie ein Märchen aus „Tausendundeiner Nacht.“ Durch die Einfälle der kriegerischen Tamulen, später durch die Portugiesen und Holländer wurde Ceylons Selbstständigkeit und Kultur vernichtet. Der Jungelwald wächst auf den herrlichen Denkmälern; erst neuerdings sucht die englische Regierung sie durch Ausgrabungen und Restaurierungen zu erhalten, ja die alten Wasserleitungen wieder in Kulturbienst zu stellen. Frau Rufsaus-Higgins hat in Colombo, der Hauptstadt Ceylons, eine Schule für Singalesen-Mädchen eingerichtet, in der zwar die Unterrichtssprache englisch und singalesisch, die aber doch ein Stück deutscher Kultur ist. Die zu der Anstalt gehörige höhere Mädchenschule ist mit einem Pensionat und einem Volksschullehrerinnenseminar verbunden und hat auch schon Schülerinnen für die Universtät vorbereitet.

Die Wissenschaft vom Leder.

Ruhbarmachung der verschiedensten Thierhäute. — Ihre Verarbeitung. Die Roh- und Weichgerberei, Geblättere und ledierte Leder — Portefeuillewaarenindustrie — Tierische Reptilienmüher — Schwanen- haustücher. Was man im Allgemeinen unter Leder versteht, stellt nur einen Teil einer Haut dar, eben die Lederhaut, das Lorum. Die Oberhaut und das Unterhautbindegewebe, sie entfernt man daher sammt den Haaren, ehe man die Haut gerbt. Das Gerben bezweckt, die Lederhaut dadurch, daß man Tannin oder verwandte Stoffe (Lohgerberei) oder Fette und Salze (Weißgerberei) zwischen den Gewebefasern ablagert, vor dem Faulen zu bewahren und das Leder fest und geschmeidig zu erhalten.

Angewandte Tier- und Vögelgerberei. Angehörigen aller Vögelgerberei-Klassen zieht man die Haut ab, um sie zu Leder zu verarbeiten. Von den Fischen müssen beispielsweise die Hai- fische und Rochen, von den Amphibien die größten Molche, von den Reptilien zahlreiche Schlangen und Eidechsen: die Leguane, Krotzile und Alligatoren, von den Vögeln die Schwäne, von den Säugetieren die Walrosse, Seehunde, die Kamelle und Lama's, die Hunde und Ziegen, die Hirsche und Rehe, die Schafe und Kälber, die Schweine und Rinder und Büffel, die Pferde und Zebra's und Esel ihre Haut hergeben, damit der Mensch Leder daraus fertigt. Mit Ausnahme des Leders der dänischen Handschuhe, das mit der Fleischseite nach außen getragen wird, kommt für die Schönheit des Leders vor allem das Aussehen seiner Narbe, seiner Oberseite in Betracht. Sie zeigt stets ein Chagrin oder Korn, das nur durch Glätten entfernt werden kann. Solch geglättetes Leder heißt „craque“ oder, wenn mit künstlichem Glanz überzogen, laktirt.

Die Täschnerei, wie man sie früher hieß, die Portefeuillewaarenindustrie oder Maroquinerie, wie man sie heute nennt, benutzt das äußere Aussehen des Leders, seine Fähigkeit, sich färben, treiben, schneiden, prägen, vergolden, verfilzen und bemalen zu lassen, um ihre außerordentlich mannigfaltigen Erzeugnisse zu verfertigen. So verarbeitet sie die aus den Tropengegenden kommenden Reptilienhäute, also das von Schlangen und Echsen gewonnene Leder ausschließlich wegen der zierlichen Muster, die es auf der Narbe zeigt, sei es mit den Schuppen, sei es ohne sie. Meist gefaltet das Schuppenrelief der Narbe ein besonderes Färben, das im wesentlichen darauf beruht, daß man die Farbe an den höher gelegenen Theilen der Narbe wieder entfernt. Dadurch erhalten diese Leder ein zierliches, fortlaufendes und doch nie sich wiederholendes Muster, das für Galanteriearbeiten immer erwünscht ist. Die Benutzung gerade dieser Reptilienleder wächst von Jahr zu Jahr, weil die Täschnerei ständig nach Neuheiten suchen muß. Dagegen ist es im Verwerthen von Vogelhäuten in der Hauptfache bei der einen, der Schwanenhaut, geblieben. Man nimmt sie zum Beziehen von Fräbern, die man bemalen will. Allerdings erweist sich diese Schwanenhaut der Fräber meist als dünnes Pergament, also als Fellschaut. Denn die ausgezeichneten Eigenschaften der Säugetierhaut vermag keine andere zu erreichen. Daher hat man aus diesen Häuten seit alters her das meiste Leder hergestellt. Bald rückt diese, bald jene Eigenschaft des Leders in den Vordergrund. So zeigt die Haut des Seehundes eine Narbe, die wie aus lauter winzigen Hödern zusammengesetzt erscheint. Dieses grobe Korn oder Chagrin ist Ursache, daß man das Seehundleder zu allerlei Täschnerwerk verarbeitet. Das Leder, das aus den Häuten des Lama's, Vikunna's und Alpaka's hervorgeht, ist zart, weich und sammtartig in seiner Oberfläche; deshalb verwendet man es gern zu feinen Portefeuillearbeiten, bei denen es auf den „Griff“ antommt, also wie zu Etuis, Geldtaschen, Riemern, Gürteln.

Fast jede Lederart und fast jede Art Güte hat ihren Haupthandelsplatz oder Einfuhrhafen, die eine London, die andere Hamburg, Antwerpen oder Le Havre. Eine Fülle besonderer Kenntnisse besteht auf diesem Gebiet; die Erfahrenen wissen mit Sicherheit zu sagen, nicht nur von welcher Art Thier dieses oder jenes Leder herrührt, sondern auch, ob von einem jungen oder alten, einem männlichen oder weiblichen. So fein die Unterschiede manchmal sind, dem Kundigen liegen sie doch klar zutage.

Dankbare Schüler in hoher Stellung. Das jüngsthin fertiggestellte Denkmal für den verstorbenen Geheimrath Dr. Hinzpeter, das auf dem Johannisfriedhof in Bielefeld, Westfalen, errichtet worden ist, trägt auf einem großen grauen Block italienischen Marmors die Büste Hinzpeters aus korinthischen Marmor. Unter der Büste steht in Goldschrift: „Georg Hinzpeter.“ Der Block, zu dem eine Platte aus Granit führt, trägt die Inschrift: „Zu ewigem Gedächtniß. Die dankbaren Bglinge. Wilhelm II. J. R. Heinrich, Prinz von Preußen. Emil Friedrich Graf Görz-Schlitz. Franz Prinz Saxe-Wittgenstein-Berleburg. Otto Prinz Saxe-Wittgenstein-Berleburg. Werner Graf Görz-Briesberg.“ Rechts trägt der Block das kaiserliche Wappen und das des Prinzen Heinrich, links die Wappen der übrigen Stifter.

Die Kohlenproduktion der Erde. Das Geologische Regierungsbureau in Washington, D. C., schätzt die Kohlenproduktion der Erde für das Jahr 1907 auf 1,209,000,000 Tonnen. Davon entfallen auf die Ver. Staaten 480,333,000, auf England 300,000,000 und auf Deutschland 227,000,000 Tonnen. Ferner erzeugten Oesterreich-Ungarn 44,000,000 Tonnen, Frankreich 41,000,000, Belgien 26,000,000, Rußland 24,000,000, Japan 15,000,000, Indien 11,000,000, Kanada 10,500,000 Tonnen. Die übrigen Kohlenländer bleiben hinter den genannten weit zurück. Mexiko produzierte z. B. nur 840,000 Tonnen.

Druck auf Wunsch.

Rezept leicht gemacht und viele beschwören es.

Soll ausgezeichnet sein.

Mischt das Folgende durch gutes Schütteln in einer Flasche, und nehmt es in Theelöffelmaßen nach Mahlzeiten und beim Zubettgehen: Fluidertrakt Löwenzahn, 1 Unze; zusammengesetzter Kargon, eine Unze; zusammengesetzter Sarsaparillenextrakt, drei Unzen. Gut in einer Flasche zu schütteln, und in Theelöffelmaßen einzunehmen nach jeder Mahlzeit und beim Zubettgehen.

Ein hiesiger Apotheker sagt als Sachverständiger das ist ein einfaches, harmloses Bestandtheile zu nominalen Kosten von unseren hiesigen Apothekern zu erhalten sind.

Die Mischung soll die verdickten und unthätigen Nieren reinigen und säulen, und Rückenschmerzen Blasenchwäche und alle Arten Harnkrankheiten überwinden, wenn vor dem Stadium der Bright'schen Krankheit eingenommen.

Jene, welche dies versucht haben, sagen daß es positiv Schmezzel im Rücken kurtzt, den Bodensturz im Urin beseitigt und das Harnen regelt, besonders bei Nacht, sogar die schlimmsten Arten von Blasenchwäche.

Jeder Mann oder jede Frau hier, — wer fühlt daß die Nieren nicht stark sind oder nicht gesund funktionieren, sollte dies Rezept zu Hause bereiten und die Probe machen, da es bei manchen Wunder wirken soll.

Strauße (Raubst) trifft man in großen Rudeln im Gran Chaco, dem durch Bolivia, Paraguay und Argentinien sich hinziehenden großen Walde.

In einem neuen italienischen Dampf ist eine Maschine mit zahnärztlicher Ausstattung eingerichtet. Ein Dentist fährt stets mit dem Schiffe.

Wenn man einen Brotlaib anschneidet, so soll man nach den Vorschriften eines alten Volksglaubens drei Kreuze über ihn machen, damit er länger reiche.

Das älteste hölzerne Haus der Erde soll ein niedriger Speicher in Yato, Japan, sein, der jetzt als Aufbewahrungsort für viele Kunstschätze des Mikasos benutzt wird. Das Bauwerk soll seit 1200 Jahren bestehen. Einzelne Balken und Planken daran sind vom Wetter fast völlig zerstört.

Feiertagskleidung für Männer und Knaben.

Wir haben manche anziehende neue Muster in den neuesten Farben, welche wir Euch zeigen können in jedem Styl. Style und Muster die Ihr nicht in allen Lagern gesehen habt welche wir aber haben, zu niedrigeren Preisen als man sie irgendwo anders finden könnte.

Männer-Anzüge und Ueberzieher \$10 bis \$30. Knaben-Anzüge und Ueberzieher \$2.50 bis \$7.50.

Manchmal nörgelt ein Knabe über neue Kleidung — mag sie nicht tragen — aber wenn er hier ausgerüstet wird vergißt er zu klagen — die Kleidung ist so bequem warm und modisch daß er an keinem Theil etwas aussetzen kann.

Wir haben auch eine Auswahl von „fancy“ Westen, gerade das rechte Geschenk für irgend einen Mann, stets geeignet und befriedigend. \$1.25 bis \$5.00.

Wenn Ihr etwas Passendes für eines Mannes Weihnachtsgeschenk sucht, werdet Ihr eine vollständige Auswahl antreffen, zu zahlreich anzugeben, bei

Sam Hexter.

JEWELRY SILVERWARE of the Most Reliable Makes. Diamonds, Watches, Rings, Chains, Etc. Tea Sets, Waiters, Toilet-Ware, Etc. A full line of "1847 Rogers Bros." SPOONS, FORKS, ETC. FINE WATCH AND CLOCK REPAIRING. Unsere Auswahl an Weihnachtsgeschenken ist die größte und beste, und unsere Preise sind die niedrigsten..... MAX J. EGGE, Juwelier und Optiker.

T. B. HORD. Getreide und Kohlengeschäft. Alle Sorten Kohlen stets an Hand. Wir zahlen die besten Preise für Getreide. Auch verkaufen wir allerlei Getreide im Kleinen. Gebt uns einen Auftrag. Bell Telephone: Block 542; Jnd. 4. L. A. ZUEHLKE, Mgr. 121 N. Walnut Str. Grand Island.

Das Abwickeln von Geschäften. wird sehr erleichtert durch Benutzung eines Check-Kontos in einer Bank. Alle Personen können bequem ein solches Konto gebrauchen für die Zahlung von Rechnungen, für den Einkauf von Waaren oder Borräthigen und viele andere Zwecke. Dies ist die bequemste und zuverlässigste Weise eure Geldgeschäfte zu thun. Kommt herein und laßt uns es weiter erklären. 4 Proz. Zinsen bezahlt auf Zeitdepositen auf ein Jahr. Commercial State Bank. W. F. Clayton, Präsident. S. B. Stewart, Vice-Präsident. E. D. Hamilton, Kassirer. C. H. Reed, Hilfs-Kassirer. — Dr. Röder hat auch ein Automobil bestellt.